

Aktuelles Stück bei der Landesbühne: „Die fetten Jahre sind vorbei“ von Hans Weingartner greift ein (wieder) aktuelles Thema auf

Gesellschaftskritik mit leisen Zwischentönen

BUCHEN. Wüsste man nicht, dass die Auswirkungen der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise bis vor einem Jahr bestenfalls zu erahnen waren, man könnte fast meinen, dass Hans Weingartner sein Stück „Die fetten Jahre sind vorbei“ eigens aus diesem Anlass geschrieben hat.

2006 erstmals von Gunnar Dreßler inszeniert und aufgeführt, gehört sein gesellschaftskritisches Stück inzwischen zu den meistgespielten Studioproduktionen in der deutschsprachigen Theaterlandschaft. Und seit der Premiere am vergangenen Samstag in Bruchsal ist das Stück auch fester Bestandteil des Programms der Badischen Landesbühne. Mit einer Schüleronderaufführung der von Regisseur Steffen Popp meisterhaft umgesetzten Inszenierung, gastierte die badische Theatertruppe nun am Mittwoch in der Buchener Frankenlandhalle.

Im Mittelpunkt dieser originellen Verknüpfung von Beziehungsdrama, Gesellschaftsstück und Generationsporträt stehen die drei jungen Menschen Jan (Helge Gutbrod), Peter (Ekrem Ergün) und Jule (Rabea Wyrwich). Als Globalisierungsgegner kämpfen sie auf ihre ganz eigene

Art und Weise gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Um die ungleichen Macht- und Besitzverhältnisse in der Welt zu verändern, wollen sie etwas unternehmen und während Jule bei Demonstrationen Flugblätter verteilt, brechen Jan und Peter in Villen reicher Leute ein.

Stehlen wollen die dabei nichts – schließlich haben sie sich höhere Ziele gesetzt. Die Botschaft die sie

damit vermitteln wollen, ist dafür umso subtiler. „Ihr seid in euren eigenen vier Wänden nicht mehr sicher“, lautet diese. Um die Bewohner in Angst und Schrecken zu versetzen, verrücken sie die Möbel und hängen Bilder um. Nachdruck verleihen die beiden ihrer Botschaft dabei mit Texten wie etwa „Die fetten Jahre sind vorbei“ oder „Sie haben zu viel Geld“, die sie regelmäßig mit



Ebenso humorvoll wie gesellschaftskritisch bot die Badische Landesbühne mit ihrem neuesten Stück „Die fetten Jahre sind vorbei“ sehenswerte Unterhaltung. BILD: EMPL

„Die Erziehungsberechtigten“ signieren. Als Jules Freund Peter eines Tages für eine Weile nach Spanien reist, kommen sich Jule und Jan näher und Jan erzählt der jungen Frau – die dem neureichen Manager Hardenberg wegen eines Auffahrunfalls noch 94 500 Euro schuldet – von den Aktionen. Zusammen mit Jan bricht sie schließlich in die Villa Hardenbergs ein.

Als der Manager überraschend vorzeitig nach Hause kommt, geraten die beiden „Erziehungsberechtigten“ in Panik und schlagen Hardenberg nieder. Anschließend entführen sie den „Bonzen“ gemeinsam mit Peter in eine Hütte in den Bergen, wo es zu einer intensiven Auseinandersetzung der drei mit ihren Idealen und dem verhassten „Establishment“ kommt.

„Ihr seid die Retter der Werte? Nein, ihr seid Terroristen!“, provoziert Hardenberg, der sich nach und nach als Alt-68er entpuppt und den Aktionismus seiner Entführer allmählich als hilfloses „Dagegensein“ entlarvt.

„Bist Du besser als wir? Warum kriegst du den Hals nicht voll?“, verteidigen diese ihre Ideale, prangern

dabei die „Diktatur des Kapitals“ an und stellen als letztes unausgesprochenes Tabu sogar das Funktionieren der Demokratie infrage.

Erneut ins Wanken geraten die Ideale der drei „Revoluzzer“ schließlich, als Peter vom Verhältnis „seiner“ Jule mit Jan erfährt.

Dass die Badische Landesbühne mit dieser Inszenierung den Finger erneut ganz nah am Puls der Zeit hat, bestätigte nach gut 90 Minuten intelligenter Unterhaltung das junge Buchener Publikum durch langanhaltenden Beifall.

Nicht zuletzt durch das Bühnenbild, bestehend aus zahllosen Kühl-schränken und Gefriertruhen als Inventar, aber vor allem auch durch den humorvollen Unterton ist es den Schauspielern gelungen, immer wieder Bezüge zwischen der Story und gegenwärtigen Lebensrealitäten herzustellen und dadurch den Zuschauer einzuladen, über gesellschaftliche Missstände und Strategien zu ihrer Beseitigung nachzudenken.

Alles in allem keineswegs „schwere Kost“, sondern sowohl für Jugendliche, als auch für Erwachsene gleichermaßen sehenswert. rs